









# Gliederung

These 1: Qualität und Zielsetzung

These 2: Struktur und institutioneller Rahmen

**These 3: Multiprofessionalität** 

These 4: Leitungsverständnis





#### These 1

Qualität des Ganztags ist unabhängig vom institutionellen Rahmen und wird an einem konkreten Ziel bzw. der Erreichung dieses Zieles festgemacht. Die Aushandlung und Festlegung dieses Ziels sowie die kontinuierliche Überprüfung der Zielerreichung ist eine wichtige Aufgabe der Steuerung des Ganztags.





## Schulgesetz Mecklenburg-Vorpommern

#### § 3 Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen in der Schule insbesondere lernen,

- 1. Selbstständigkeit zu entwickeln und eigenverantwortlich zu handeln,
- 2. die eigene Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Ausdrucksfähigkeit zu entfalten,
- 3. selbstständig wie auch gemeinsam mit anderen Leistungen zu erbringen,
- 4. soziale und politische Mitverantwortung zu übernehmen sowie sich zusammenzuschließen, um gemeinsame Interessen wahrzunehmen,
- 5. sich Informationen zu verschaffen und sie kritisch zu nutzen,
- 6. die eigene Meinung zu vertreten und die Meinung anderer zu respektieren,
- 7. die grundlegenden Normen des Grundgesetzes zu verstehen und für ihre Wahrung sowie
- 8. für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzutreten,
- 9. in religiösen und weltanschaulichen Fragen persönliche Entscheidungen zu treffen und Verständnis und Toleranz gegenüber den Entscheidungen anderer zu entwickeln,
- 10. eigene Rechte zu wahren und die Rechte anderer auch gegen sich selbst gelten zu lassen sowie Pflichten zu akzeptieren und ihnen nachzukommen,
- 11. Konflikte zu erkennen, zu ertragen und sie vernünftig zu lösen,
- 12. Ursachen und Gefahren totalitärer und autoritärer Herrschaft zu erkennen, ihnen zu widerstehen und entgegenzuwirken,
- 13. Verständnis für die Eigenart und das Existenzrecht anderer Völker, für die Gleichheit und das Lebensrecht aller Menschen zu entwickeln.
- 14. mit der Natur und Umwelt verantwortungsvoll umzugehen,
- 15. für die Gleichstellung von Frauen und Männern einzutreten,
- 16. Verständnis für wirtschaftliche und ökologische Zusammenhänge zu entwickeln

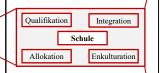




#### Qualität

Soziologisch orientierte Schultheorien (Fend, 2006; Diederich, Tenorth, 1997; Klafki, 2002; Tillmann, 1993) markieren Schule als gesellschaftliches Subsystem, das gesellschaftliche Aufgaben zu erfüllen hat ("Funktionen des Schul-/Bildungssystems")

- Realisierung "der gesellschaftlich gewollten, verstetigten und methodisierten Menschenbildung und Kulturübertragung" (Fend 2006, S. 29)
- Ableitung von 4 grundlegenden Funktionen der Schule
- Notwendigkeit der Vermittlung p\u00e4dagogischer Zielsetzungen mit diesen gesellschaftlich geforderten Funktionen (Benner 1995, Bl\u00f6meke et al 2007, Klafki 2002)
- Notwendigkeit der Vermittlung mit anderen gesellschaftlichen Institutionen durch Überschneidung bei den Funktionen



- Vermittlung von grundlegenden Qualifikationen für eine individuelle und kollektiv eingebundene Existenzbewältigung ("Qualifikation")
- Vermittlung von Werten und Normen der Gesellschaft für die Bildung einer sozialen Identität und politische Teilhabe ("Integration")
- Vergabe von Zugangszertifikaten für einen Übergang in das Beschäftigungssystem und das soziale System der Gesellschaft ("Allokation")
- Tradierung und Verinnerlichung kultureller Güter und Symbolsysteme ("Enkulturation")





Kinder- und Jugendarbeit wird im SGB VIII, (vor allem §11, 13) definiert und geregelt

#### SGB VIII §11

- (1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.
- (2) (...)
- (3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:
- 1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung,
- 2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit,
- 3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
- 4. internationale Jugendarbeit,
- 5. Kinder- und Jugenderholung,
- 6. Jugendberatung.
- (4) (...)





Kinder- und Jugendarbeit wird im SGB VIII, (vor allem §11, 13) definiert und geregelt

### SGB VIII §13

- (1) Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.
- (2)(...)
- (3)(...)
- (4) Die Angebote sollen mit den Maßnahmen der Schulverwaltung, der Bundesagentur für Arbeit, der Träger betrieblicher und außerbetrieblicher Ausbildung sowie der Träger von Beschäftigungsangeboten abgestimmt werden.





... die normalen gesellschaftlichen Funktionen und Aufgaben (von Schule) besser erfüllen helfen

... zusätzlich zu den pädagogischen weitere sozialpolitische, arbeitspolitische, familienpolitische Erwartungen erfüllen

... multiple, oft unklare, gegensätzliche Erwartungen, Hoffnungen und Zielsetzungen erfüllen









Für das "ganztägige Element" wurden vielfältige Gestaltungs- und Zielerwartungen

formuliert

### Gestaltungserwartungen

## Ganztagsschulverband:

http://www.ganztagsschulverband.de/bundesverband/ programmatik-positionen.html#Ganztagsschule

#### **DKJS**:

http://www.ganztaegig-lernen.de/sites/default/files/

Thesen.pdf

Holtappels (2009):



2. Ganztagsschule

#### Eine Ganztagsschule gewährleistet, dass

- allen Schülerinnen und Schülern ein durchgehend strukturiertes Angebot in der Schule an mindestens vier Wochentagen und mindestens sieben Zeitstunden angeboten wird,
  Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler am Vormittag und am Nachmittag in einem konzeptionellen Zusammenhang stehe
- erweiterte Lernangebote, individuelle Fördermaßnahmen und Hausaufgaben / Schulaufgaben in die Konzeption eingebunder
- die gemeinsame und individuelle Freizeitgestaltung der Schülerinnen und Schüler als pädagogische Aufgabe im Konzept
- ihre Angebote altersgerechte Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen fördernd aufgreifen
- alternative Unterrichtsformen wie z. B. Projektarbeit ermöglicht werden,
- das soziale Lernen begünstigt wird,
- die Schule den Schülerinnen und Schülern an allen Schultagen ein warmes Mittagessen anbietet eine ausreichende Ausstattung mit zusätzlichem pädagogischen Personal, mit einem erweiterten Raumangebot und mit zusätzlichen Lehr- und Lemmitteln vorhanden ist,
- die Organisation aller Angebote unter der Aufsicht und Verantwortung der Schule steht

Gegenwärtig werden in Deutschland zwei Formen von Ganztagsschulen diskutiert und praktiziert, die gebundene und die offene Schüllerinnen und Schüler der gebundenen Ganztagsschulen sind verpflichtet, sowohl vormittags als auch nachmittags am Unterricht und den Angeboten der Schule teilzunehmen. Demgegenüber bietet die offene Ganztagsschule vormittags verbindliche Unterricht an, während die Nachmittagsangebote auf freiwilliger Basis stattfinden. Die Grundstrukturen der beider Ganztagsschulmodelle sollen im folgenden näher beschrieben werden.

- Der verpflichtende Unterricht wird auf Vor- und Nachmittage verteilt. Es ist sinnvoll, die langen Tage nicht in die herkömmliche 45-Minuten-Stunden zu zerteilen, sondem längere Phasen (z. B. Doppelstunden) zu schaffen. Dabei wird auch fächerübergreifender Unterricht möglich. Das Organisationsprinzip erfolgt nach dem biologischen Rhythmus und/oder den Eltermwünschen und/oder den unterrichtsorganisatorischen Prioritäten oder anderen pädagogischen bzw. weltanschaulichen
- Der Mittagstisch ist weitgehend obligatorisch, da die Schülerinnen und Schüler nachmittags Regelunterricht oder an
- Die Hausaufgaben sind konzeptionell eingebunden, zu Teilen auch in modifizierter oder substituierter Form (tägliche Übungs und Ergänzungsphasen, daneben auch erhöhte Fachstunden oder obligatorische Arbeitsstunden).
- Gebundene und ungebundene Freizeit findet sowohl vormittags als auch nachmittags an wechseln statt, zuweilen auch jahrgangs- oder klassenintegriert.
- Fördermaßnahmen werden in der Zeitplanung des Tages an verschiedenen Stellen oder in gesondert ausge oder jahrgangsbezogenen Differenzierungsstunden realisier Projektunterricht erfolgt in stärkerem Umfang, als dies an offenen Ganztagsschulen der Fall ist, nicht ausschließlich nur am
- Neigungskurse, Hobbygruppen und Arbeitsgemeinschaften sind überwiegend nachmittags in obligatorischer oder
- teilobligatorischer Einbindung. Dabei werden auch außerschulische Fachkräfte einbezogen Neu entwickelte sowie modifizierte Unterrichtsfächer (z. B. Umweltkunde, Klassenforum, Museumsunterricht) und auch deutliche Anteile reformpädagogischer Unterrichtssequenzen (z. B. Freiarbeit, Wandzeitungsforum, offene Unterweisungszeit Projektansätze) finden sich am Vor- und Nachmittag.

#### Merkmale der offenen Ganztagsschule sind:

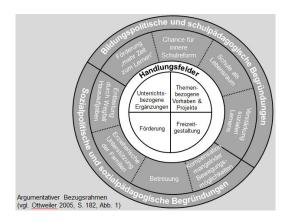
- Die verpflichtende Unterrichtszeit liegt vorwiegend in den Vormittagen. Der Unterricht erfolgt im Vergleich zur Halbtagsschule i modifizierter Form, da die Praxis der Hausaufgaben verändert werden muss.
  Nach der Unterrichtszeit steht ein freiwilliger Mittagstisch zur Verfügung. Dabei ermöglichen Stadtteilschulen oft die häusliche
- Essensteilnahme mit anschließender Rückkehr.
  Eine freiwillige Hausaufgabenbetreuung unter professioneller (pädagogischer) Aufsicht wird täglich angeboten
- Der Freizeitbereich findet am Nachmittag statt. Unter gebundenen Freizeitangeboten werden zeitlich festgelegte Arbeitsgemeinschaften mit verbindlicher Anmeldung, unter ungebundenen Freizeitangeboten werden Einrichtungen wie Spielecke, Schülerdisco, Leseraum, Billardkeller u. ä. verstanden
- Nachmittags gibt es Fördermaßnahmen unterschiedlicher Art (z. B. in Sprachen, Naturwissenschaften, Verhaltenstraining, abe auch Angebote der Spitzenförderung).
- Die Arbeitsgemeinschaften und Kursveranstaltungen finden nachmittags statt. Sie sind thematisch ausgefächert unte
- "Öffnung von Schule", Exkursionsvorhaben usw.
- Nachmittags sind in einem zumeist breiten Spektrum Neigungs- und Hobbykurse anberaumt, oft als Schwerpunkt der offenen Ganztagsschule und zum Teil auch unter Einbeziehung von Eltern und Experten.
  Neu entwickelte Unterrichtsfächer (z. B. praktische Ökologie, Familienunterricht, Stadtteilkunde, Werkstattunterricht) gibt es,
- angesiedelt je nach Stundentafelauslastung vor- oder nachmittags





Für das "ganztägige Element" wurden vielfältige Gestaltungs- und Zielerwartungen formuliert

**Zielerwartungen** haben vor allem Ottweiler (2003, 2005) und das BMFSFJ (2005) die zahlreichen Äußerungen systematisiert und strukturiert



Der Ausbau von Ganztagsschulen und ganztägigen Angeboten ist mehreren Zielen verpflichtet (Expertise Merchel):

- Jugendpolitisch sollen optimale Entwicklungsbedingungen für Kinder und Jugendliche geschaffen werden
- Bildungspolitisch sollen ganztägige Angebote eine bessere Entwicklung der Kompetenzen aller Kinder und Jugendlichen sowie einen Abbau herkunftsbedingter Benachteiligungen ermöglichen.
- Familienpolitisch soll durch ein bedarfsgerechtes, ganztägiges Angebot eine bessere Balance von Familie und Beruf erreicht werden.
- Arbeitsmarktpolitisch soll mit einem verlässlichen System der ganztägigen Förderung und Betreuung von Kindern das vorhandene Qualifikationspotential, insbesondere von Frauen, besser zum Tragen kommen.

BMFSFJ (2005), S. 305





#### Qualität

"Fragt man nach der Qualität von Unterricht, so ist damit die Frage verbunden, hinsichtlich welcher Ziele die verschiedenen Teilaspekte der Unterrichtsqualität wirksam sein sollten. Leistungsförderung ist sicher ein zentrales Kriterium – es ist aber nicht das einzige." (Clausen 2002. S. 15)





Ganztag als Lebensraum

Berechtigung haben sozialpädagogische und schulpädagogische Bildungsvorstellungen

Gewachsene Strukturen sind schwer zu verändern

Schule als Verwaltungseinrichtung





**These 1:** Qualität des Ganztags ist unabhängig vom institutionellen Rahmen und wird an einem konkreten Ziel bzw. der Erreichung dieses Zieles festgemacht. Die Aushandlung und Festlegung dieses Ziels sowie die kontinuierliche Überprüfung der Zielerreichung ist eine wichtige Aufgabe der Steuerung des Ganztags.

- Zielklarheit
- Prozessbeschreibung und -planung anhand konkreter Zieldimensionen
- Prozess des gemeinsamen Abwägens und Begründens
- Definition einer breiten Palette von Prozessmerkmalen, die in unterschiedlichen Konstellationen hilfreich sein können
- Konkretisierung spezifisch, aber mit Adaptionsmöglichkeit und –notwendigkeit für die Einzelschulen (Schaffung einer Begründungsnotwendigkeit)
- Kein eigener Katalog von Evaluationskriterien für den Ganztag





#### These 2

Die Unterscheidung zwischen offenem und gebundenem Ganztag ist für die Debatte hinderlich. Die Steuerung des Ganztags muss einen einheitlichen, verlässlichen und gestaltbaren zeitlichen Rahmen schaffen, der zur jeweiligen Situation vor Ort passt.





## Radisch et al (2017):

- Ganztag braucht einen einheitlichen, verlässlichen und gestaltbaren zeitlichen Rahmen
- Wöchentliche Mindestöffnungszeit von 8h an 5 Tagen mit unterschiedlicher Teilnahmepflicht
- Gestaltung der Öffnungszeit als Gestaltungsaufgabe in der Verantwortung der einzelnen Institution:
  - Festlegung von verpflichtender Kernzeit und freiwilliger Angebotszeit
  - Gestaltung der Kernzeit als rhythmisiertem Ablauf von Unterricht, ergänzenden außerunterrichtlichen (Lern-)Angeboten, Pausenzeiten und Mittag
  - Gestaltung der freiwilligen Angebotszeit durch "freizeitbezogene" Angebote, "freie Zeiten" und Bewegungsmöglichkeiten
  - Umfang der Kernzeit für unterschiedliche Schul-/Jahrgangsstufen unterschiedlich möglich/notwendig
  - Flexibilität und Gestaltungsfreiräume für die einzelne Institution
  - Ergänzung durch ggf. kostenpflichtige Angebote der Früh- und Spät-Betreuung

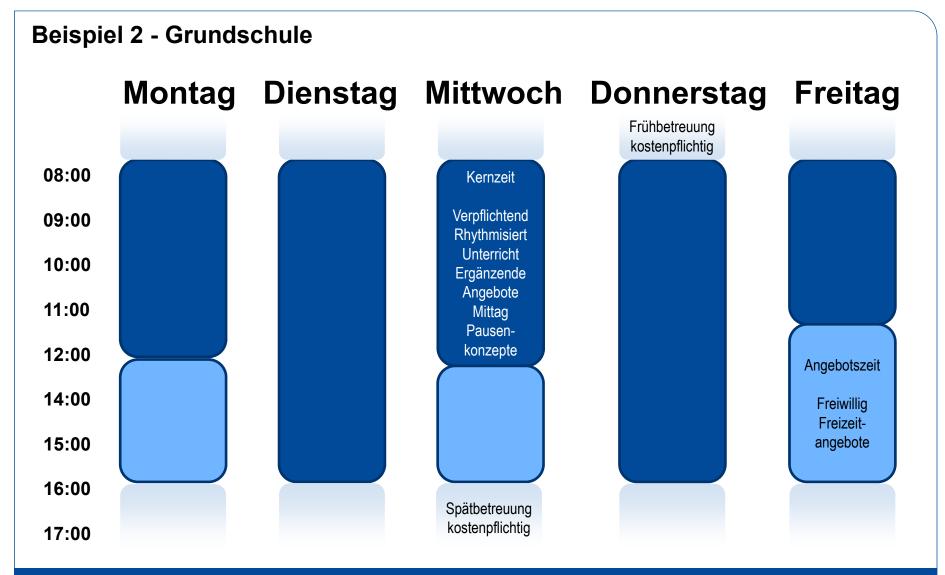












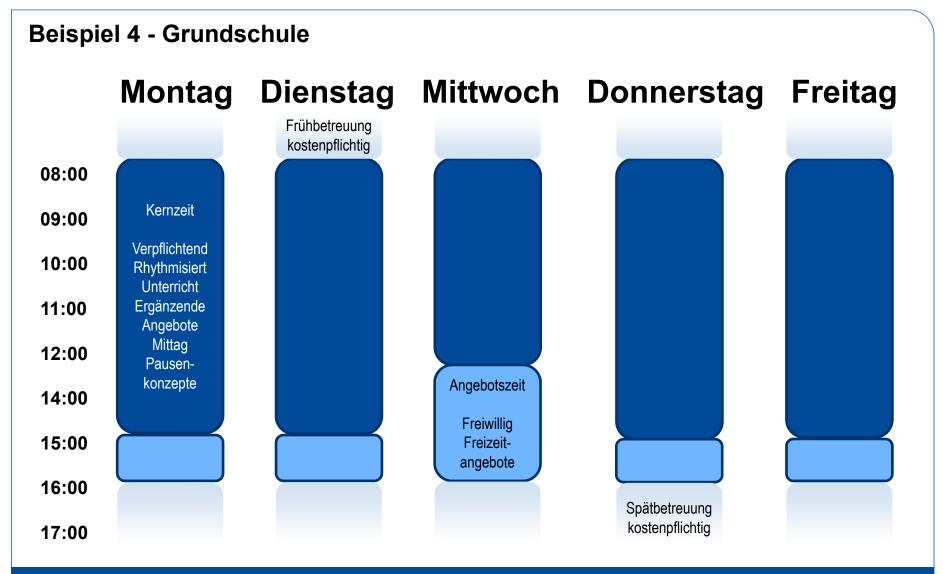






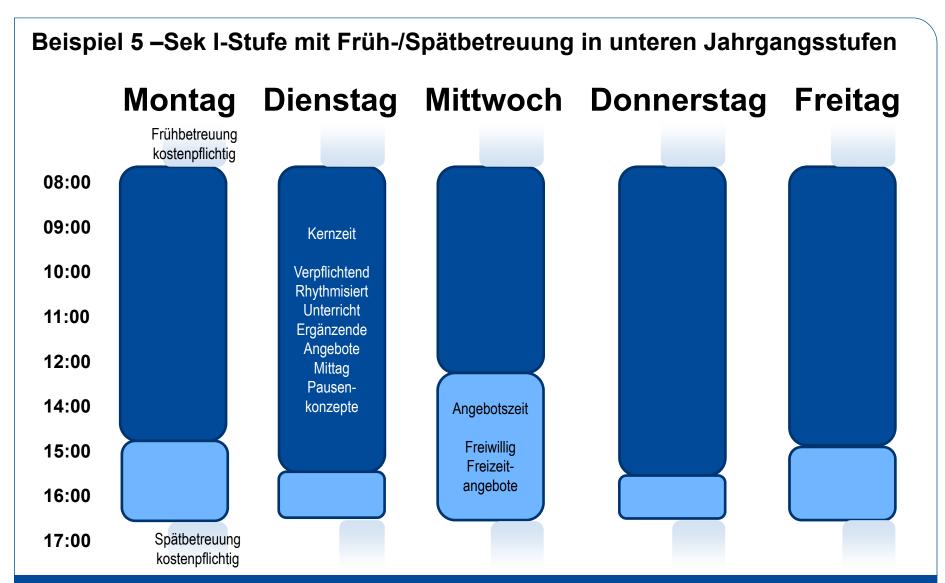






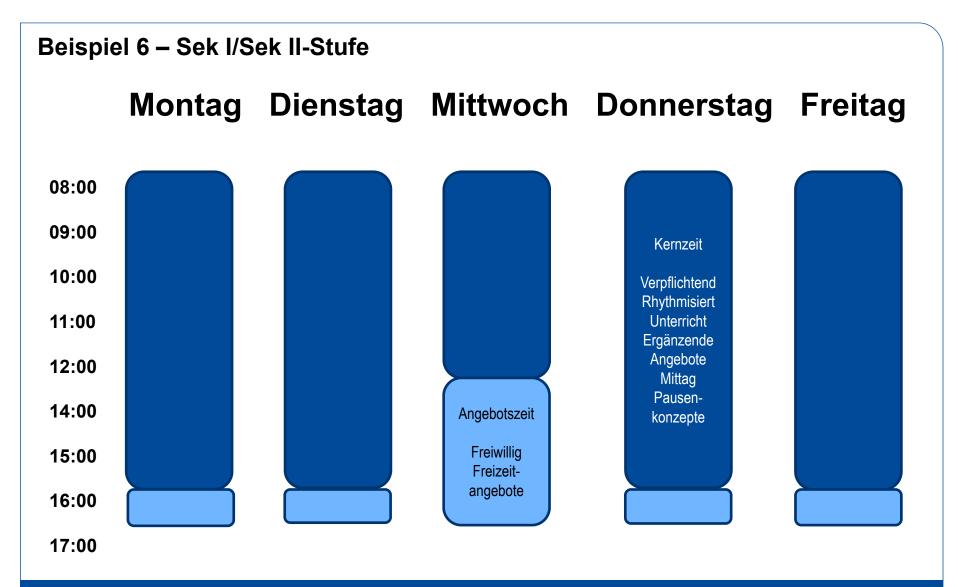






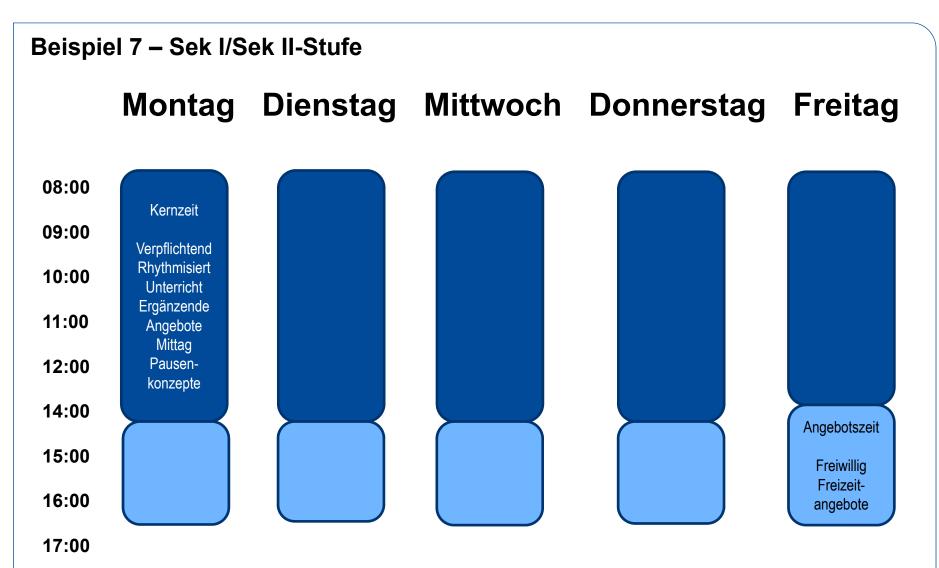






















**These 2:** Die Unterscheidung zwischen offenem und gebundenem Ganztag ist für die Debatte hinderlich. Die Steuerung des Ganztags muss einen einheitlichen, verlässlichen und gestaltbaren zeitlichen Rahmen schaffen, der zur jeweiligen Situation vor Ort passt.

#### Was braucht es dafür?

- Neues Verständnis von Ganztag
- Einheitliche Mittelzuweisung nach Kern- und Angebotszeit
- Flexibilität bei der Gestaltung der Kern- und Angebotszeiten
- Gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe/-arbeit usw.
- Qualifizierungen vor allem zu Rhythmisierungskonzepten
- Verzicht auf Elternbeiträge für die gesamte Öffnungszeit der Ganztagsschule (Kern- und Angebotszeit)
- Anpassung des Verwaltungspersonals





#### These 3

Ganztag braucht Multiprofessionalität und braucht die gleichberechtigte Beteiligung verschiedener Träger. Die Steuerung muss sicherstellen, dass sich alle Beteiligten auf Augenhöhe zusammenarbeiten können.





# "Multiprofessionalität ist immer"

Bildungsinstitutionen sind FAST IMMER multiprofessionelle Institutionen, die interprofessionelle Zusammenarbeit notwendig macht – entweder in sich selbst oder durch die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit externen Partnern

Unter der Perspektive einer wirklichen "Kooperation" erhielt die interprofessionelle Zusammenarbeit durch die Debatte um den **Ganztags-Ausbau** eine neue Dimension (Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und anderen päd. Professionen)

Zweiter großer Motor für Kooperation und interprofessionelle Zusammenarbeit ist die Debatte um Inklusion (Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Sonderpäd. Fachkräften/Sonderschullehrkräften, Schulassistenten SGBXII§54ff/SGBVIII§35a usw.)

"Inklusiver Ganztag"





## Schule als räumlicher und institutioneller Ort für den Ganztag:

Notwendigkeit einer tieferen Einbeziehung von nicht-lehrenden pädagogischen Professionen und institutionellen Partnern schon lange diskutiert (z.B. Deutscher Bildungsrat 1968)

Aktuell vor allem unter Erfolgsaspekt diskutiert

- GTS wird auch über zusätzliche Betreuung begründet, die in andere professionelle Zuständigkeit fällt (Ipfling 2005)
- GTS forciert weiteres Bildungsverständnis, für das auch Aspekte aus außerunterrichtlichen Angeboten und sozialpädagogischen Sichtweisen eine Rolle spielen
- Inhaltliche, thematische, methodische, zielbezogene, ... Verknüpfung von U und A als Ansatzpunkt
- SchülerInnenbezogene Förderung und individualisierte Bildungsplanung als Ansatzpunkt





## Postulierte Vorteile der Multiprofessionalität

- Nutzung unterschiedlicher Sichtweisen und Stärken
- Verstärkung der lebensweltlichen und sozialräumlichen Öffnung von Schule
- Ergänzung fehlender Fachkompetenzen und Fähigkeiten bei Lehrkräften

#### Ernüchternde Realität

- Kaum Verknüpfung von außerunterrichtlichen Angeboten und Unterricht (Arnoldt 2008, Haenisch 2010, [KoLepP] Radisch, Fussangel 2014)
- Starke Trennung der Aufgaben (Dieckmann, Höhmann & Tillmann 2008, [KoLepP,] Radisch 2014)





**These 3:** Ganztag braucht Multiprofessionalität und braucht die gleichberechtigte Beteiligung verschiedener Träger. Die Steuerung muss sicherstellen, dass sich alle Beteiligten auf Augenhöhe zusammenarbeiten können.

## Empfehlungen für Steuerung im Ganztag

- Klärung von Zielsetzung und päd. Verantwortung je konkreter, desto besser
- Initiierung von Austauschprozessen über Rollenverständnis und päd. Leitbilder
- Paritätische, zielorientierte Teambildung
- Gleichberechtigte Mitbestimmung
- Einheitliches Konzept der Personalentwicklung
- Stabilität und Umfang der Anstellungsverhältnisse aller Partner
- Schaffung von zeitlichen, räumlichen und strukturellen Kooperationsmöglichkeiten
- Durchführung gemeinsamer Weiterbildung
- Orientierung an Nachfrage und Möglichkeiten der jeweiligen Bildungslandschaft





## These 4

Ganztag braucht ein kooperatives, erweitertes Leitungsverständnis und -handeln.





## Leitung des Ganztags

- Eine Leitung trägt Gesamtverantwortung für Gestaltung und Entwicklung
- Zentrale Koordination und Verantwortung ganztagsspezifischer Arbeitsabläufe
- Beteiligung aller Professionen an kooperativer Schulleitung
- Beteiligung des gesamten Kollegiums an Schulentwicklungsprozessen

#### Was braucht es dafür?

- Arbeitszeitmodelle
- Angemessene und flexible Regelungen für Funktionsaufgaben
- Erweiterte Entscheidungsbefugnisse und –kompetenzen
- Netzwerkarbeit





## Studiendesign

- **Fragestellung**: Wie sollen Ganztagsschulen arbeiten, um pädagogische Förderung und kreatives Lernen möglich zu machen?
- Analyse der päd. und org. Erfahrungen besonders gelungener Ganztagsschulen
- **Ansatz der "best-practice"-Forschung**: Schulen, die für ihre päd. Arbeit entweder den "Deutschen Schulpreis" oder den "Jacob-Muth-Preis" erhalten haben
- Systematisierung der von den best-practice-Schulen gemachten Erfahrungen beschreibt auf dieser Grundlage, in welche Richtung die gegenwärtigen Ganztagsschulen weiter entwickelt werden sollten





## Studiendesign

- Spektrum der Schulformen und der Bundesländer vertreten
- **umfangreiche qualitative Interviews** mit Schulleitungen und Ganztagsschul-Beauftragten zur päd. Gestaltung des Ganztags und notwendigen Rahmenbedingungen
- Aussagen von den Forschern **zusammengefasst, systematisiert und abgeglichen** und in einem zweitägigen Workshop **mit beteiligten Ganztagsschulen diskutiert**
- Ergebnisse mit dem aktuellen Forschungstand zu Ganztagsschulen abgeglichen





#### Schulauswahl-Kriterien

- "best practice"-Schulen (Preisträger von Deutscher Schulpreis, Jakob-Muth-Preis, Cornelsen Stiftungspreis Zukunft Schule)
- Ganztägig arbeitende Schulen in öffentlicher Trägerschaft
- Schulen sowohl aus der Primar- als auch der Sekundarstufe
- Innerhalb der Sekundarstufe aus nicht-gymnasialen Schulformen, Schulformen mit gymnasialer Oberstufe und Gymnasien
- Keine Überpräsenz eines einzelnen Bundeslandes, möglichst Verteilung auf Bundesländer mit unterschiedlichen Umsetzungsmodellen
- Urbane und ländliche Standorte





## Kurz-Charakterisierung der 10 untersuchten Schulen:

- Schulen aus 8 Bundesländern
- 3 Grundschulen, 4 Gesamtschulen, 2 Gymnasien, 1 Sekundarschule (alle mit Sek II)
- 2 teilgebundene GTS, 8 gebundene GTS
- Schulgröße zwischen 260 und 1600 Schülerinnen und Schülern & 20 und 135 Lehrkräften
- 8 x Deutscher Schulpreis, 2 x Jakob-Muth-Preis
- 10 Interviews mit 17 Personen über jeweils 40-120 Minuten





Für das "ganztägige Element" wurden vielfältige Gestaltungs- und Zielerwartungen

formuliert

## Gestaltungserwartungen

### Ganztagsschulverband:

http://www.ganztagsschulverband.de/bundesverband/ programmatik-positionen.html#Ganztagsschule

#### **DKJS**:

http://www.ganztaegig-lernen.de/sites/default/files/

23 Thesen.pdf

Holtappels (2009):



#### 2. Ganztagsschule

#### Eine Ganztagsschule gewährleistet, dass

- allen Schülerinnen und Schülern ein durchgehend strukturiertes Angebot in der Schule an mindestens vier Wochentagen und mindestens sieben Zeitstunden angeboten wird,
  Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler am Vormittag und am Nachmittag in einem konzeptionellen Zusammenhang stehe
- erweiterte Lernangebote, individuelle Fördermaßnahmen und Hausaufgaben / Schulaufgaben in die Konzeption eingebunden
- die gemeinsame und individuelle Freizeitgestaltung der Schülerinnen und Schüler als pädagogische Aufgabe im Konzept
- ihre Angebote altersgerechte Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen fördernd aufgreifen
- alternative Unterrichtsformen wie z. B. Projektarbeit ermöglicht werden,
- das soziale Lernen begünstigt wird,
- die Schule den Schülerinnen und Schülern an allen Schultagen ein warmes Mittagessen anbietet eine ausreichende Ausstattung mit zusätzlichem pädagogischen Personal, mit einem erweiterten Raumangebot und mit zusätzlichen Lehr- und Lemmitteln vorhanden ist,
- die Organisation aller Angebote unter der Aufsicht und Verantwortung der Schule steht

Gegenwärtig werden in Deutschland zwei Formen von Ganztagsschulen diskutiert und praktiziert, die gebundene und die offene Schüllerinnen und Schüler der gebundenen Ganztagsschulen sind verpflichtet, sowohl vormittags als auch nachmittags am Unterricht und den Angeboten der Schule teilzunehmen. Demgegenüber bietet die offene Ganztagsschule vormittags verbindliche Unterricht an, während die Nachmittagsangebote auf freiwilliger Basis stattfinden. Die Grundstrukturen der beiden Ganztagsschulmodelle sollen im folgenden näher beschrieben werden.

- Der verpflichtende Unterricht wird auf Vor- und Nachmittage verteilt. Es ist sinnvoll, die langen Tage nicht in die herkömmlicher 45-Minuten-Stunden zu zerteilen, sondern längere Phasen (z. B. Doppelstunden) zu schaffen. Dabei wird auch fächerübergreifender Unterricht möglich. Das Organisationsprinzip erfolgt nach dem biologischen Rhythmus und/oder den Eltermwünschen und/oder den unterrichtsorganisatorischen Prioritäten oder anderen pädagogischen bzw. weltanschaulichen
- Der Mittagstisch ist weitgehend obligatorisch, da die Schülerinnen und Schüler nachmittags Regelunterricht oder and
- Die Hausaufgaben sind konzeptionell eingebunden, zu Teilen auch in modifizierter oder substituierter Form (tägliche Übungs und Ergänzungsphasen, daneben auch erhöhte Fachstunden oder obligatorische Arbeitsstunden).
- Gebundene und ungebundene Freizeit findet sowohl vormittags als auch nachmittags an wechseln statt, zuweilen auch jahrgangs- oder klassenintegriert.
- Fördermaßnahmen werden in der Zeitblanung des Tages an verschiedenen Stellen oder in gesondert ausge oder jahrgangsbezogenen Differenzierungsstunden realisier Projektunterricht erfolgt in stärkerem Umfang, als dies an offenen Ganztagsschulen der Fall ist, nicht ausschließlich nur am
- Neigungskurse, Hobbygruppen und Arbeitsgemeinschaften sind überwiegend nachmittags in obligatorischer oder teilobligatorischer Einbindung. Dabei werden auch außerschulische Fachkräfte einbezogen
- Neu entwickelte sowie modifizierte Unterrichtsfächer (z. B. Umweltkunde, Klassenforum, Museumsunterricht) und auch deutliche Anteile reformpädagogischer Unterrichtssequenzen (z. B. Freiarbeit, Wandzeitungsforum, offene Unterweisungszeit Projektansätze) finden sich am Vor- und Nachmittag.

#### Merkmale der offenen Ganztagsschule sind:

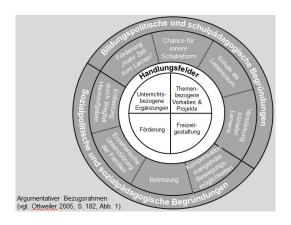
- Die verpflichtende Unterrichtszeit liegt vorwiegend in den Vormittagen. Der Unterricht erfolgt im Vergleich zur Halbtagsschule i modifizierter Form, da die Praxis der Hausaufgaben verändert werden muss.
  Nach der Unterrichtszeit steht ein freiwilliger Mittagstisch zur Verfügung. Dabei ermöglichen Stadtteilschulen oft die häusliche
- Essensteilnahme mit anschließender Rückkehr.
  Eine freiwillige Hausaufgabenbetreuung unter professioneller (pädagogischer) Aufsicht wird täglich angeboten
- Der Freizeitbereich findet am Nachmittag statt. Unter gebundenen Freizeitangeboten werden zeitlich festgelegte Arbeitsgemeinschaften mit verbindlicher Anmeldung, unter ungebundenen Freizeitangeboten werden Einrichtungen wie Spielecke, Schülerdisco, Leseraum, Billardkeller u. ä. verstanden
- Nachmittags gibt es Fördermaßnahmen unterschiedlicher Art (z. B. in Sprachen, Naturwissenschaften, Verhaltenstraining, abe auch Angebote der Spitzenförderung).
- Die Arbeitsgemeinschaften und Kursveranstaltungen finden nachmittags statt. Sie sind thematisch ausgefächert unte
- "Öffnung von Schule", Exkursionsvorhaben usw.
- Nachmittags sind in einem zumeist breiten Spektrum Neigungs- und Hobbykurse anberaumt, oft als Schwerpunkt der offenen Ganztagsschule und zum Teil auch unter Einbeziehung von Eltern und Experten.
  Neu entwickelte Unterrichtsfächer (z. B. praktische Ökologie, Familienunterricht, Stadtteilkunde, Werkstattunterricht) gibt es,
- angesiedelt je nach Stundentafelauslastung vor- oder nachmittags





Für das "ganztägige Element" wurden vielfältige Gestaltungs- und Zielerwartungen formuliert

**Zielerwartungen** haben vor allem Ottweiler (2003, 2005) und das BMFSFJ (2005) die zahlreichen Äußerungen systematisiert und strukturiert



Der Ausbau von Ganztagsschulen und ganztägigen Angeboten ist mehreren Zielen verpflichtet (Expertise Merchel):

- Jugendpolitisch sollen optimale Entwicklungsbedingungen für Kinder und Jugendliche geschaffen werden
- Bildungspolitisch sollen ganztägige Angebote eine bessere Entwicklung der Kompetenzen aller Kinder und Jugendlichen sowie einen Abbau herkunftsbedingter Benachteiligungen ermöglichen.
- Familienpolitisch soll durch ein bedarfsgerechtes, ganztägiges Angebot eine bessere Balance von Familie und Beruf erreicht werden.
- Arbeitsmarktpolitisch soll mit einem verlässlichen System der ganztägigen Förderung und Betreuung von Kindern das vorhandene Qualifikationspotential, insbesondere von Frauen, besser zum Tragen kommen.

BMFSFJ (2005), S. 305